

# 3. Sonntags-Brief



Liebe Leserin, lieber Leser

Bereits erreicht Sie der dritte Sonntagsbrief. Wir hoffen, die Briefe tun Ihnen gut und schaffen auch ein Stück Verbundenheit.

In der Karwoche spüren wir den Verzicht auf unsere kirchlichen Feiern besonders deutlich. Ob es dies in ihrer langen Geschichte schon einmal gab – an Karfreitag und Ostern eine leere Suhrer Kirche?

Besondere Situationen können uns aber auch auf besondere Ideen bringen. Diese Woche zum Beispiel hat unsere Mitarbeiterin, Mirjam Wiggenhauser, gebrauchte Notebooks für Primarschulkinder gesammelt.

Die bei uns erlebte Solidarität füreinander macht uns aufmerksam auf das Leiden an anderen Orten in der Welt. In diesem Sinne empfehlen wir Ihnen zwei Osterhilfe-Projekte der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS), die Flüchtlinge aus dem Krieg in Syrien, die entweder an der griechisch-türkischen Grenze (Lesbos) oder bereits an der syrisch-türkischen Grenze (im Norden Syriens) aufgehalten werden, unterstützen. Nähere Angaben finden sie unter [www.evref.ch/glaube-leben/glaube/lichtblick-ostern/osterhilfe/](http://www.evref.ch/glaube-leben/glaube/lichtblick-ostern/osterhilfe/).

In herzlicher Verbundenheit,  
die Kirchenpflege und das Pfarr- und Mitarbeiterinnenteam

# Wie leben wir Kirche in der Corona-Krise?

Über die Konsequenzen für unsere Kirchgemeinde, die sich aufgrund der bundesrätlichen Einstufung der Situation in der Schweiz als «ausserordentliche Lage» gemäss Epidemiegesetz bis mindestens am 19. April ergeben, haben wir Sie bereits informiert. Es gilt insbesondere:

**Veranstaltungen:** Es finden keinerlei kirchliche Veranstaltungen, weder im privaten noch im öffentlichen Raum, statt.

**Seelsorge:** Weiterhin ist das Team für Sie da, wenn Sie ein Anliegen haben oder ein seelsorgerliches Gespräch wünschen, auch wenn Besuche momentan nicht möglich sind. In der Woche nach Ostern sind telefonisch oder per E-Mail erreichbar:

- Pfr. Dr. Uwe Bauer, Hunzenschwil / 062 897 20 05 / ufw.bauer@suhu.ch
- Sozialdiakonin Jugend, Karin Hoffmann / k.hoffmann@suhu.ch (meldet sich zurück)

**Kollekten:** *Karfreitag:* ACAT-Schweiz, Speichergasse 29, Postfach, 3001 Bern; PC 12-39693-7; IBAN: CH16 0900 0000 1203 9693 7; *Ostern:* Verband der stadtzürcherischen Evang.-ref. Kirchgemeinden, Strectchurch, 8004 Zürich; PC: 60-600006-0; IBAN: CH55 0900 0000 6060 0006 0; *Osterhilfe-Projekte EKS:* Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS, Osterkollekte 2020 Nothilfe, Sulgenauweg 26, 3007 Bern, IBAN: CH40 0079 0016 5902 3311 1

---

## Kinder dürfen Freude schenken



Diese schöne Osterzeichnung wurde von der Viertklässlerin Lia Plüss aus Suhr für die Leute im Altersheim gemacht. Herzlichen Dank, dass wir das Kunstwerk hier veröffentlichen dürfen.

## Lukas 7,11-17

### Junger Mann, ich sage dir: Steh auf!

Und danach geschah es, dass er in eine Stadt mit Namen Nain zog; und seine Jünger und viel Volk zogen mit ihm. Als er sich dem Stadttor näherte, da wurde gerade ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und die war Witwe. Und eine stattliche Zahl von Leuten aus der Stadt war bei ihr. Und als der Herr sie sah, hatte er Mitleid mit ihr und sagte zu ihr: Weine nicht! Und er trat zur Bahre und fasste ihn an. Da blieben die Träger stehen, und er sprach: Junger Mann, ich sage dir: Steh auf! Und der Tote richtete sich auf und begann zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter wieder. Furcht ergriff alle, und sie priesen Gott und sagten: Ein grosser Prophet ist erweckt worden unter uns, und: Gott hat sich seines Volkes angenommen. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in ganz Judäa und in der ganzen Umgebung.

Liebe Gemeinde,  
die Botschaft dieser Erzählung scheint einfach und eindeutig: Jesus erweckt einen Toten. Und doch erschliesst sich der Text nicht sofort. Denn die Erzählung spricht gegen unsere Erfahrung. Wir glauben zu wissen, dass Tote nicht wieder lebendig werden. Der Tod auf den Strassen, in der Familie, in der Nachbarschaft und aktuell im ganzen Land wegen des Corona-Virus ist eine allgegenwärtige und unwiderstehliche Realität. Kann die Auferweckung des Jünglings von Nain da ein Gegengewicht der Hoffnung sein?

Was ist das überhaupt, eine Wundergeschichte? Die Evangelien enthalten eine ganze Reihe davon. Jesus hat Macht über die Natur: er kann den Sturm stillen. Er hat Macht über die Dämonen: er kann sie austreiben und in Schweine fahren lassen. Er vermag Blinden die Augen zu öffnen, wie die des Bettlers Bartimäus. Am See Genezareth speist Jesus tausende mit fünf Broten und zwei Fischen. Und Jesus erweckt Tote, die Tochter des Jairus, den armen Lazarus und eben den Jüngling von Nain.

Es steht ausser Frage, der Jesus, den uns die Evangelien verkünden, verfügt über aussergewöhnliche Kräfte. In Jesu Umfeld geschieht Unerhörtes. Würden wir jedoch fragen, ob sich die Wunder in einem historisch präzisen Sinn genau so ereignet haben, wie sie uns erzählt werden, verfehlten wir die Geschichten. Wundergeschichten sind sorgfältig ausgestaltete Erzählungen, keine Augenzeugenberichte.

Deshalb ist es wichtig, bei jeder dieser Geschichten nach ihrer Besonderheit zu fragen. Betrachten wir die Auferweckung des Jünglings von Nain unter diesem Aspekt etwas genauer. Der einzige Sohn einer Witwe ist tot. Erst starb ihr Mann und nun auch ihr einziger Sohn. Sie ist jetzt ganz und gar allein. Gerade trägt sie ihren Sohn zu Grabe. Der Trauerzug verlässt die Stadt Nain. Jesus tritt dem Trauerzug entgegen. Der Zug stoppt. Die Träger stehen still. Das ist es, was diese Wundergeschichte so besonders macht. Niemand tut etwas. Der Trauerzug steht reglos. Der Tote kann nichts tun. Die Mutter spricht Jesus nicht an, sie bittet um nichts und glaubt auch nicht. Ihr fliessen nur Tränen. Der Einzige, *der* etwas tut, ist Jesus. Er ist innerlich bewegt, spricht zur Frau, tritt an die Bahre, berührt sie und redet den Toten an. Der Tote wird wieder lebendig und fängt an zu sprechen. Jesus gibt ihn seiner Mutter zurück.

An dieser Szene lernen wir *erstens*, dass Jesus sich Menschen bedingungslos zuwendet. Gerade so ist er der Herr. Jesus, der Herr, erbarmt sich über die Witwe, ohne dass sie irgendeine Vorleistung erbringt. Er setzt nicht einmal einen Glauben der Frau voraus. Der Mensch ist Gott recht, so wie er ihn in seiner Not vorfindet, so wie er ist.

Gott lässt sich von unserer menschlichen Not bewegen. Unser Gott thront nicht unbewegt über den Dingen, sondern ergreift Partei. Das zeigt sich am Verhalten Jesu gegenüber der

Witwe deutlich. Denn Jesus ist uns als irdisches Vorbild für Gott gegeben. An ihm erkennen wir Gott.

*Zweitens* lernen wir, dass für Gott nichts unmöglich ist. Der Gott, von dem wir glauben, dass er Himmel und Erde schuf, erweckt auch Tote zum Leben. Jesus verdeutlicht uns diese Kraft Gottes, die über die üblichen Heilungen hinausgeht. Kein Mensch kann so tief fallen, dass Gott ihm nicht wieder aufhelfen könnte. Eine verzweifelte Witwe nicht und ihr verstorbener Sohn ebenfalls nicht. Und auch wir nicht, in welchem Leid, welcher Krankheit, Todesgefahr oder sonstiger Not wir uns befinden mögen.

Trotz allem bisher Gesagten haftet dem Wunder von Nain jedoch etwas Unvollkommenes an. Der Jüngling von Nain wird zwar aus dem Tod erweckt, starb aber letztlich doch irgendwann. Seine Auferweckung war eine vorläufige. Darin ähnelt er uns. Wir sind durch die Taufe mit dem Tod und der Auferweckung Jesu verbunden – auf Hoffnung hin. Die Wunder, die Jesus vollbringt, sind Zeichen für das kommende Reich Gottes. Wenn Jesus den toten Jüngling von Nain auferweckt und die Tränen der weinenden Witwe stillt, zeigt er uns exemplarisch, wie die neue Welt Gottes sein wird. Eine Welt ohne Tränen, ohne Tod, ohne Trauer und Schmerz.

Der Tod in der Familie, in der Nachbarschaft oder im Land wird nicht mehr sein. Flüchtlinge wird es keine mehr geben und auch nicht die ungerechten Verhältnisse, die sie hervorbringen. Der tägliche Hungertod ungezählter Kinder wird nicht mehr sein. Nicht Geld und Macht werden den Gang der Dinge bestimmen, sondern Solidarität und Respekt vor der Andersheit des Anderen. Das Wunder Jesu in Nain bestärkt uns in der Hoffnung auf diese neue Welt Gottes.

Und deshalb sind wir eingeladen, freudig einzustimmen in das Bekenntnis der ersten Zeugen des Wunders von Nain: «Ein grosser Prophet ist erweckt worden unter uns, und: Gott hat sich seines Volkes angenommen.» In Jesus *hat* uns Gott bereits besucht.

Mit dem Leben aus dem Tod hat Gott uns ein Zeichen gegeben für das, was uns erwartet, wenn Gott kommt. Wer diesem Zeichen glaubt, wird nicht anders können, als sein Leben und Tun schon jetzt an diesem kommenden Reich Gottes auszurichten.

*Pfarrer Uwe Bauer*

Eine Osterpredigt von Pfarrer Uwe Bauer über Psalm 118,14-24 finden Sie auf der Homepage.



## Öppis zum Lache

Ich habe den Kindern aus der Kinderbibel die Geschichte von Johannes dem Täufer erzählt. Nach einer Weile fragt Joni: «Wieso heisst dä eigentlech *Johannes der töifer* u nid *Johannes der höcher*?»

*Pfarrerinnen Kathrin Remund*

Das Bild links wurde von Ursula Kuhn vor dem Länzihuus aufgenommen. Es zeigt, wie auf wundersame Weise Schönes inmitten einer kargen Umgebung von allein wachsen kann.